

Schnell und kurz

Die Stenografische Sammlung in der SLUB Dresden

von **ROSEMARIE HÄNSEL**

Die Stenografische Sammlung der SLUB wird in diesem Jahr 174 Jahre alt. Schon 1835 erwarb das sächsische Parlament Lehrbücher für die Ausbildung künftiger Landtagsstenografen. Diese kleine Büchersammlung wuchs schnell und wurde 1839 dem neubegründeten „Kgl. Stenographischen Institut“ zugeordnet. 130 Jahre später (1966) kam sie mit Auflösung des „Stenographischen Landesamtes“ an die Sächsische Landesbibliothek.

Verstaubte Bücher?

Als ich die Betreuung der Stenografischen Sammlung im Sommer 2006 übernahm, bedauerten mich einige meiner Bibliothekars-Kollegen lebhaft: „Da sitzen Sie allein und einsam in einem Haufen alter verstaubter Bücher und Dokumente, die heute kein Mensch mehr lesen kann und warten auf einige seltsame Zeitgenossen, die das vielleicht doch noch lesen können ... und damit Ihnen die Zeit nicht zu lang wird und Sie was Nützliches tun, werden Sie wahrscheinlich den ganzen Tag Titelaufnahmen von langweiligen Büchern in den Rechner eingeben“. Die düstere Prognose ist glücklicherweise so nicht eingetroffen.

Viele glauben, die Stenografie sei ein Steckenpferd weniger Einzelpersonen und im Zeitalter moderner Methoden der Informationstechnologie ein „alter Hut“. Daraus ergibt sich dann der Trugschluss, dass es kaum Benutzer der Sammlung gäbe.

Natürlich kann man die Nutzungsfrequenz einer solchen Spezialsammlung nicht mit der einer Lehrbuchsammlung vergleichen. Dafür ist aber der Leserkreis umso vielfältiger. Obwohl die Stenografie im beruflichen wie im privaten Bereich durch



moderne Technik immer mehr verdrängt wird, halten sich weiterhin Bereiche des gesellschaftlichen Lebens, wo sie noch praktische Anwendung findet, z.B. im Bundestag und in den Parlamenten, bei Kongressen oder Gerichtsverhandlungen, bei denen das gesprochene Wort genau festgehalten werden soll, einschließlich aller Äußerungen aus dem unmittelbaren Umfeld der Veranstaltung. Die hier tätigen Meister ihres Faches erreichen eine für Laien fast unvorstellbare Schreibgeschwindigkeit.

Wer nutzt die Sammlung?

Die Stenografen bei den Parlamenten, Gerichten, kommunalen und anderen Einrichtungen sind ebenso Nutzer unserer Bibliothek wie die Mitglieder zahlreicher Vereine, in denen Stenografie und andere Methoden der Schreibtechnik gelehrt, geübt und gepflegt werden.



Hinzu kommen Auszubildende verschiedener wirtschaftlich bzw. bürowirtschaftlich orientierter Berufe. Oft wenden sich auch Wissenschaftler, Forschungseinrichtungen, Verlage und Privatpersonen, die biographische oder zeitgeschichtliche Informationen suchen, bei ihren Recherchen an die Stenografische Sammlung.

Das Interesse ist leicht erklärt. Stenografie wurde besonders seit der Mitte des 19. Jahrhunderts von vielen wissenschaftlich Gebildeten und anderen Interessierten genutzt und fand relativ schnell Eingang in die öffentliche Verwaltung. Sie gehörte auch zum Handwerkszeug vieler Schüler und Studenten. Die Liste stenografierender Prominenter ist lang, beispielhaft seien nur einige illustre Namen genannt: Isaac Newton, Charles Dickens, Woodrow Wilson, George Bernard Shaw, Sven Hedin, Alfred Brehm, Lise Meitner, Astrid Lindgren, Elias Canetti, Erich Kästner, Herbert Wehner, Annemarie Renger und viele andere.

Oft erreichen uns Anfragen nach Übertragungsmöglichkeiten aus den verschiedensten Stenografie-Systemen. Die vorgelegten Texte beziehen sich nicht nur auf den privaten Bereich, z. B. Tagebücher oder Notizen. Auch von Museen und Forschungseinrichtungen aus dem In- und Ausland werden wir öfters gebeten, stenografische Aufzeichnungen aus Nachlässen von Politikern, Wissenschaftlern, Kirchenmännern oder Schriftstellern zu prüfen und Fachleute zur Übertragung zu vermitteln. Da es allein in Deutschland mehrere hundert verschiedene Systeme gab, ist das ein recht schwieriges Unterfangen. Mit Hilfe der Kolleginnen und Kollegen der Forschungs- und Ausbildungsstätte für Kurzschrift und Textverarbeitung in Bayreuth oder über andere Kontakte zu Spezialisten versuchen wir, auch hier zu helfen.



Galerie Dresdner Stenographen

Der Ursprung der Bibliothek liegt begründet in einer kleinen Sammlung von 14 Exemplaren des Buches „Anleitung zur deutschen Stenographie oder Redezeichenkunst“ von Franz Xaver Gabelsberger (1789–1849). Er ist der Erfinder der deutschen kursiven Stenografie, die aus den Buchstaben der deutschen Schreibschrift entwickelt wurde. Die Dresdner Lehrbuch-Sammlung hatte sein Schüler Franz Jakob Wigard (1807–1885) zur Heranbildung angehender sächsischer Landtagsstenografen angeschafft, als er 1835 mit dem Aufbau eines stenografischen Dienstes beim sächsischen Parlament beauftragt wurde.

Der Grundstock von Ausbildungsliteratur wurde schon bald durch Lehrmittel anderer Stenografie-systeme, Landtagsniederschriften, Gesetze u. a. m. ergänzt. Das Sammelprofil ergab sich aus den Aufgaben des „Kgl. Stenographischen Instituts“. Die Mitglieder des Instituts hatten sich neben der stenografischen Aufnahme der Verhandlungen des Parlaments mit der Erteilung von Unterricht, der Abnahme von Prüfungen, der Herausgabe von

Zeitschriften sowie wissenschaftlicher und publizistischer Tätigkeit zu befassen.

In den fünfziger Jahren des 19. Jahrhunderts setzte dann ein Aufschwung in der Bibliotheksentwicklung ein. Regierungsrat Hugo Häpe (1818–1902) veranlasste eine gezielte Bestandsvermehrung und die Öffnung der Bibliothek für alle Dresdner. Alle stenografischen Neuerscheinungen des In- und Auslandes sollten nach Möglichkeit erworben werden, ferner Nachlässe und wertvolle ältere Werke aus antiquarischen Beständen.

Die Bibliothek wurde durch den Vorstand oder ein Mitglied des Instituts verwaltet. 1858–1878 stand Julius Woldemar Zeibig (1819–1905), ein Schüler Wigards, der Sammlung vor. Er führte die Korrespondenz des Instituts in sechs Sprachen. 1860 unternahm er im Auftrag der Sächsischen Regierung eine Reise durch Belgien, England und Frankreich. Kontakte wurden geknüpft und fremdsprachige Literatur erworben. Aus dieser Zeit stammt zum Beispiel die bedeutende Sammlung englischer und französischer Lehrbücher des 17. und 18. Jahrhunderts.

1904–1913 leitete Albert Schramm (1880–1937), Stenograf, Bibliothekar, Buchkundler und Esperantist, die Sammlung, die bereits auf 22.000 Bände angewachsen war. Schramm ordnete die Bestände nach einer Systematik, nach der sie noch heute aufgestellt sind.

Der Sammelauftrag

Der Sammelauftrag wurde stets weit gefasst, d. h. eine größtmögliche nationale und internationale fachliche Vollständigkeit angestrebt. Neben Literatur zu Stenografie umfasst der Bestand auch Schriften zu Maschinenschreiben/Textverarbeitung und Bürowirtschaft. Ferner sind einzelne Werke der Schrift- und Sprachwissenschaft sowie der Staatswissenschaft vertreten.

Gegenwärtig umfasst die Sammlung ca. 52.000 Einheiten (darunter fremdsprachige Werke in 52 Sprachen). Ständiger Erwerb von Neuerscheinungen und 80 laufend bezogene Zeitschriften halten die Bestände aktuell.

Besonderes Augenmerk gilt den Schriften der Vereine. Wir versuchen, diese vollständig zu archivieren, um das stenografische Leben – zumindest im deutschsprachigen Bereich – für die Nachwelt zu dokumentieren, wobei uns Praktiker aus den Vereinen und Parlamenten tatkräftig unterstützen. Auch Schenkungen aus dem In- und Ausland gehen ein. Zum Bestand gehören weiterhin Schallplatten und andere Tonträger, Handschriften und Original-Stenogramme, eine Foto-Sammlung, Plakate, Musikalien, Akten und Nachlässe. Andere Bestandseinheiten, die schon zu den Kuriosa in einer wissenschaftlichen Bibliothek gerechnet werden können, sind: Visitenkarten, Medaillen, philatelistische Objekte, Diplome, Urkunden, Bilder und sogenannte Stenografik, Stenografische Schrift in der Kunst, Büsten und andere Objekte, die einen



Titelblatt und Kupfer
zu einem frühen englischen
Stenografie-Lehrbuch von
Macaulay

Seite 56:
Galerie bedeutender
Stenographen: Gabelberger,
Wigard, Häpe, Zeibig,
Schramm (von oben nach
unten)

Bezug zur Stenografie aufweisen. Eine kleine Sammlung historischer Schreibmaschinen, die nicht weiter vervollständigt wird, rundet das Sammelgebiet Maschinenschreiben gut ab.

Die Bestandsnachweise

Alle Neuerwerbungen ab 1993 sind im elektronischen SLUB-Katalog recherchierbar (<http://www.slub-dresden.de/>). Weil darin gegenwärtig erst ungefähr die Hälfte des Steno-Altbestandes eingearbeitet ist, sollte man stets auch den alten Verfasser- bzw. Anonyma-Katalog nutzen. Alle Katalogkarten können im Internet leicht eingesehen werden (<http://www.slub-dresden.de/kataloge-suche/buecher-suchen/>). Zeitschriften und andere Periodika sind im SLUB-Katalog und in der deutschen Zeitschriftendatenbank (ZDB) nachgewiesen.

Für Fachauskünfte stehen über Jahrzehnte geführte Zettelkataloge bereit: ein Systematischer Standortkatalog, der die sachliche Aufstellung der Bestände abbildet, ein Biographischer Katalog zu den Persönlichkeiten aus der Welt der Stenografie, ein Schlagwort-Katalog der Zeitschriftenaufsätze und ein Katalog der Handschriften.

Zur Zeit werden die Altbestände in den elektronischen SLUB-Katalog eingetragen. Wie dringend die retrospektive Katalogisierung ist, zeigen die Fernleih-Bestellungen. Die Titel werden immer dann leicht gefunden, wenn sie im Hauptkatalog elektronisch verzeichnet sind.

Mit Blick auf die sehr begrenzte Personal-Kapazität sind vorerst keine weiteren Erschließungs-Projekte geplant. Wünschenswert wäre sicher die Aufarbeitung der Nachlässe, die Erschließung der unselbständig erschienenen Literatur, der Sachzeugnisse

und vieles andere mehr. Das bleibt als Aufgabe für später. In Zusammenarbeit mit der Abteilung Deutsche Fotothek und mit der Mediathek des Hauses konnte aber mit der Aufnahme der Porträts in die Bild-Datenbank sowie mit der Katalogisierung der historischen Schallplatten-Sammlung begonnen werden. Auch mit dem Digitalisierungszentrum ist eine solche Zusammenarbeit auf gutem Wege. In nächster Zeit sollen ausgewählte Titel als Volltexte bereitgestellt werden. An diesen Beispielen zeigt sich deutlich der Vorteil, mit einer kleinen Spezialsammlung in einen großen Bibliotheksbetrieb eingebunden zu sein.

Service

Im Freihandbereich Stenografie stehen acht Leseplätze und eine ca. 4.500 Bände umfassende Auswahl aus dem Gesamtbestand mit Nachschlagewerken sowie 23 laufend bezogenen Zeitschriften montags bis samstags von 8.00 bis 24.00 Uhr frei zur Verfügung. Der Großteil der Bestände ist im benachbarten klimatisierten Magazin aufgestellt. Einige ältere oder seltene Titel dürfen nur im Hause bzw. bei Fernleihe nur im Lesesaal der Sondersammlungen genutzt werden. Bestellungen können entweder direkt, per Mail oder über Fernleihe aufgegeben werden. Kostenpflichtige Kopien in Form von Scans entweder als pdf-Datei per Mail oder auf CD sind möglich und werden gern genutzt. Es gibt aber auch Benutzer aus dem In- und Ausland, die direkt anreisen und dann, oft mehrere Tage, in unserer Sammlung arbeiten. Dafür steht im Arbeitsraum ein zusätzlicher Leseplatz zur Verfügung.



ROSEMARIE
HÄNSEL